



Drei Ehrenbürger (um 1976):  
August Ehrlicher, Otto Gutmann, August Müller

# STADTPFARRER, DEKAN UND MONSIGNORE AUGUST MÜLLER

IN BREISACH VON 1947 BIS 1977

Von Hermann Metz

## MONSIGNORE AUGUST MÜLLER

Im Gedenken an den 30. Todestag von Pfarrer, Dekan und Monsignore August Müller möchten wir in dieser Ausgabe von »unser Münster« an seine Bemühungen um die Innengestaltung des St. Stephansmünsters erinnern. Die folgenden Texte haben wir in »Kirchlichen Mitteilungen der Münsterpfarre« zwischen 1960 und 1966 gefunden.

Der Beitrag schließt mit einem Nachruf auf A. Müller im KONRADSBLETT am 6. Februar 1977.

(Wir übernehmen die alte Rechtschreibung).

21. August 1960

Innenausbau des Münsters

Als Erstes werden wir demnächst eine neue Läuteanlage erhalten. Sobald die elektrische Leitung verlegt ist, werden die Maschinen montiert werden.

Der Plattenboden im Münster wird ausgetauscht bzw. neu belegt werden.

In Zusammenhang mit dem Boden und dem Gestühl wird gleichzeitig eine moderne und leistungsfähige Ölheizungsanlage eingebaut. Hierzu werden neue Kanäle angelegt, um eine noch bessere Erwärmung des Münsters zu erreichen.

Schließlich werden wir unverzüglich die langsehnte Orgel in Auftrag geben.

Auf bischöfliche Anordnung hin werden die Arkaden des Lettners ausgebrochen bzw. die Arkadenbögen ausgeweitet. Vor den Lettner kommt ein neuer Altar mit einem neuen Tabernakel. Da die Treppen auf der Rückseite des Lettners wegfallen, wird von der Sakristei her ein neuer Zugang zum Lettner geschaffen werden.

Die Betonempore wird beseitigt. Auf der Nordseite des Querschiffes wird eine neue Empore erstellt. Auf dieser wird die neue Orgel untergebracht.

4. Dezember 1960

Die Heizungs- und Lüftungskanäle sind gelegt.

In dieser Woche beginnen wir mit dem Abnehmen des Gestühls und Plattenbodens. Der ganze Boden erhält einen Betonbelag, auf den dann später die Steinplatten und der Gestühlsboden kommen. Gleichzeitig wird die Betonempore abgebaut.

Nach Weihnachten werden die Arkaden des Lettners durchbrochen, die neue Empore erstellt, die Steinplatten gelegt und das neue Gestühl eingebaut.

15. Dezember 1960

Anfang dieser Woche wird die neue Ölheizung in Betrieb genommen.

12. März 1961

Mit dem Einbau des Plattenbodens in unserem Münster wurde begonnen. Leider konnten die Arbeiten nicht weitergeführt werden wie vorgesehen. Ein Anhänger, der mit 100 Platten beladen war, ist unterwegs nach Breisach infolge Reifenschadens in Brand geraten. Die Platten sind nun so stark angebrannt und angeschwärzt, daß sie nicht mehr verwendet werden können. Die an sich sehr leistungsfähige Firma in Miltenberg am Main ist aber bei übergroßer Beanspruchung nicht in der Lage, eine sofortige Ersatzlieferung vorzunehmen. Die Rohplatten müssen eigens erst wieder gesägt werden.

16. April 1961

Nun sind die neuen Bänke aufgestellt, alle aus Eichenholz gefertigt. Sie sind etwas niedriger als die alten. Auch der Abstand der Bankreihen ist etwas geringer wie früher, aber durchaus normal, so daß man bequem knien und sitzen kann. Insgesamt haben wir jetzt im Schiff des Münsters gegen 600 Sitzplätze.

Der Altar ist am vergangenen Dienstag gesetzt worden. Er besteht aus zwei Teilen: dem So-

ckel und dem Altartisch. Jeder Teil wiegt etwa 40 Zentner. Der Altar, aus rötlichem Marmor aus Italien, stellt zweifellos ein Schmuckstück in unserem Münster dar. Zum Altar passend kommen noch Tabernakel und Kerzenleuchter hinzu. Vorläufig benutzen wir noch den alten Tabernakel.

Die Münsterkollekte betrug am vergangenen Sonntag 1148.00 DM. Damit ist zum ersten Mal eine vierstellige Zahl erreicht worden. Die bisherigen Ertragnisse lagen stets zwischen 400 und 600 DM. Möge die Spendenfreudigkeit weiter zunehmen. Gaben für unser Münster werden jederzeit - auch außerhalb des Silbersonntags dankbar angenommen.

24. 9. 1961

Als nächste größere Maßnahme wird die Empore in das nördliche Querschiff eingebaut. Die Farbe am Lettner wird abgenommen, so daß der reine Stein wieder zur Geltung kommt. Die Fialen, die Steinbekrönungen über den Nischen mit den Heiligenfiguren, werden wieder aufgesetzt.

14. April 1963

Die neue Orgel ist ein Werk der Firma Johannes Klais in Bonn. Sie ist ein Werk mit 36 Registern und zählt 2532 Pfeifen. Die Pfeifen sind aus Holz, Kupfer und Zinn. Die neue Orgel besitzt drei Manuale und ein Pedal.

12. Mai 1963

Am letzten Donnerstag um 19 Uhr durfte der Pfarrer einige Register zum ersten Mal erklingen lassen. Es war ein bedeutender Augenblick.

19. Juni 1966

Ein Farbfenster leuchtet seit Donnerstag in unserem Münster. Auf der Südseite des Querhauses hat der Künstler, der aus einem Wettbewerb als Sieger hervorging, das erste Fenster eingesetzt. Weitere werden folgen. Sie behandeln das Thema: Die Kirche, das pilgernde Volk Gotte. Auf diesem Fenster ist das Leben, Wirken und Sterben des hl. Stephanus dargestellt. Stephanus, unser Münsterpatron, ein hervorragender Vertreter des neutestamentlichen Gottesvolkes.

Der Künstler ist Peter Valentin Feuerstein aus Neckarsteinach. Er versteht es, im Geiste der mittelalterlichen Meister in Form und Farbe zu gestalten. Und doch spürt man, daß es neue moderne Fenster sind.

Dieses Stephansfenster ist gestiftet worden. Für weitere Fenster haben sich noch andere Stifter gemeldet. Es wäre schön, wenn alle Fenster auf diese Weise angeschafft werden könnten. Sie werden dem Münster Wärme und Weihe geben. Alle Stifter werden zeitlebens mit Freude und Genugtuung auf die ge-



Stadtpatrozinium um 1948. Damals schmückte den Stationsaltar auf dem Marktplatz noch das Gemälde der Stadtpatrone

lungenen Kunstwerke schauen, die sie Gott, der Gemeinde und der Nachwelt geschenkt haben.

17. Juli 1966

Die Münsterkanzel aus dem Jahre 1597 wird anfangs dieser Woche wieder aufgestellt. Gewisse Vorbereitungen sind schon getroffen worden. In der Kunstwerkstätte Gebr. Mezger in Überlingen wurde sie fachgerecht restauriert. Viele Einzelteile mußten untersucht, entwurmt, gehärtet und wieder neu zusammengesetzt werden. Es war zweifellos eine schwierige und langwierige Arbeit. Aber die Kanzel präsentiert sich jetzt wieder als vornehmes und vollendetes Kunstwerk, wie weit und breit kein zweites aus dieser Zeit vorhanden sein dürfte. Die Kanzel wird nicht mehr in der Mitte des Münsterschiffes, sondern weiter östlich, d. h. etwas weiter vorn Aufstellung finden. Dadurch kann der Prediger von den Gläubigen besser gesehen und verstanden werden. Da dieser östliche Pfeiler etwas zurückliegt, wird auch die Sicht zum Altar nicht so sehr verdeckt.

1977 - 2007:  
Vor 30 Jahren starb  
August Müller

## NACHRUF

Konradsblatt Nr. 6/77  
vom 6. Februar 1977

Am Fest der Erscheinung des Herrn starb in Breisach Pfarrer und Dekan August Müller. Der im 66. Lebensjahr stehende Priester hatte im vergangenen Herbst sein 40jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Dekan Müller wuchs in Lautenbach/Winterbach in einer Landwirt- und Winzerfamilie mit 6 Geschwistern auf. 1936 feierte August Müller in seinem Heimatort Lautenbach Primiz. Es folgten Kaplansjahre in Bretten, in St. Peter sowie in Lahr.

Im Spätherbst 1947 ging er als Pfarrverweser in die in Trümmern liegende Stadt Breisach am Rhein. August Müller - 35jährig - kam in eine Stadt voll bitterer Not und Verzweiflung. Breisach war zu 85 % damals zerstört, auch das berühmte Stephansmünster war schwer beschädigt. Müller ging mit frischem Mut und Tatkraft ans Werk, und wenn es sein mußte, packte er selbst mit an. Es gelang ihm in seiner freundlichen und verbindlichen Art, die Einwohner aufzurütteln und für den baldigen Aufbau der zerbombten Stadt zu gewinnen. Seinem unerschütterlichen Gottvertrauen und seinem Organisationstalent ist schließlich der Erfolg des raschen Wiederaufbaues mit zu verdanken. In seiner Antrittspredigt hatte der Verstorbene seine ersten Eindrücke über die Trümmerstadt Breisach geschildert, und er bekannte, daß ihm das ewige Licht die



Hoher Besuch aus Stuttgart im Münster.  
Dritter von rechts Ministerpräsident Dr. Gebhard-Müller.  
Der Anlass des Besuchs war das Wiederaufbaufest am 22. 10. 1954  
(Bilder zu diesem Beitrag: Archiv, Rolf Moser, Willy Pragher)

Kraft gegeben habe, zu dieser Ruinenstadt ja zu sagen. Und so bat er denn am Ende jener Predigt: »Ich gebe euch meine Zeit und meine Kraft und bitte euch um euer Gebet und euer Vertrauen.« Dieses Vertrauen seiner Münstergemeinde und darüber hinaus der gesamten Einwohnerschaft hat August Müller während der fast drei Jahrzehnte seines segensreichen Wirkens in überreichem Maße erfahren. Dem Stephansmünster galt seine besondere Liebe. Mit großer Hingabe ließ er all die Jahre hindurch immer wieder Renovierungs- und Restaurationsarbeiten ausführen. In dieser Zeit des Wiederaufbaues wurde auch der berühmte Hochaltar des Meisters HL, der während des Krieges ausgelagert war, im Breisacher Münster wiederaufgebaut.

August Müller war in erster Linie nicht Bauherr, sondern Seelsorger. Die Tür des Pfarrhauses in Breisach war für jeden offen. Sein Dienst in der Liturgie, seine Verkündigung des Wortes, seine individuelle Seelsorge, seine ökumenische Haltung bis zum Breisacher Modell der Mischehenfrage und ökumenischen Trauung waren für die Breisacher Gemeinde und darüber hinaus in der ganzen Diözese beispielhaft. Neben dem Unterricht an den vielen Schulen, dem Dienst im Altersheim und Krankenhaus, der Arbeit bei den Frauen und Männern, bei den Organisationen und Vereinen bekleidete Geistlicher Rat Müller seit dem Jahr 1956 das Amt des Dekans des Dekanates Breisach. Ein Hauptanliegen war dem Verstorbenen auch die Pflege der deutsch-französischen Verständigung. Lange bevor andere den Mut hatten, Brücken nach drüben zu schlagen, war er es, der seine Mitbrüder aus dem Elsaß zu gemeinsamer Meißfeier einlud und Verbindungen herstellte zu mehreren Pfarrgemeinden im Elsaß. In Breisach selbst pflegte er gute Kontakte zu der französischen Garnison.

Als Anerkennung seines seelsorgerlichen Wirkens erhielt er von der Kirche die Ehrentitel Geistlicher Rat und Päpstlicher Kaplan (Monsignore). In Anerkennung seiner großen Verdienste auch im weltlichen Bereich ernannte ihn die Stadt Breisach am Rhein im Jahr 1972 anlässlich seines 25jährigen Wirkens in der Münsterstadt zu ihrem Ehrenbürger. Es war der letzte Wille von Monsignore Müller, in seiner geliebten Heimat in Lautenbach im Renchtal beerdigt zu werden. Die Totenmesse und die Beerdigung fanden am 12. Januar in Lautenbach statt. ■

Stadtpatrozinium um 1960.  
Erzbischof H. Schüefe und Dekan A. Müller



Grabstein von Dekan A. Müller in Lautenbach



MONSIGNORE  
AUGUST MÜLLER